

seitewerfen, sondern eine sorgsame Prüfung, welche auch abseits vom Wege stehende Gedanken wiederfindet.

Auch das Ungelöste wird nicht ängstlich verkleinert oder verhüllt, sondern behält offen seinen Wert und Rang.

Die Alpen sind für Hahn keine erledigte Sache, wohl aber eine Rätselwelt sondergleichen, in der so vieles, vieles noch zu erforschen ist.

Er hätte aber auch die Augen, das Neue zu suchen und zu erschauen. Ein glücklicher Finder und geschmackvoller Gestalter des Gefundenen, bleibt er vor uns stehen in der herrlichen Geberde ungebrochener, aufwärts schreitender Jugend.

Mit Schmerz und Stolz halten wir so sein Andenken als Forscher und Streiter fest.

Wohl Euch, die Ihr an den Grenzen des Vaterlandes in hoher Begeisterung den schönsten Tod gefunden inmitten aller Schrecknisse der Feinde, die vor der Stärke Eurer Pflicht und Liebe zusammensinken!

Aus Euren Leibern, aus Euren Geistern ist der feurige Kranz geflochten, der uns heute zum Staunen der Welt so wundertätig beschirmt.

Aus Eurem Blute aber wächst der neue Heldenmut der Zukunft.

Otto Ampferer.

Georg Firtsch †.

Am 20. November d. J. ist Realschulprofessor Georg Firtsch im 55. Lebensjahre einem tückischen Leiden erlegen. Ein gebürtiger Wiener, besuchte er hier die Volksschule und durch zwei Jahre das akademische Gymnasium, setzte sodann seine Mittelschulstudien an der Landesoberrealschule in Graz fort. Nach Absolvierung der Studien an der Technischen Hochschule in Graz und Ableistung der Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger, wendete er sich, einer Neigung folgend, dem Lehramte zu, legte im November 1884 vor der damals neuernannten k. k. Prüfungskommission für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen in Graz die Lehramtsprüfung aus Chemie und Naturgeschichte für Oberrealschulen ab. — Nach zurückgelegtem Probejahr bekleidete er

zur vollsten Zufriedenheit und unter wiederholter Anerkennung seiner Vorgesetzten mehr als sechs Jahre die Stelle eines Assistenten für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule in Graz und lehrte während der Zeit Naturgeschichte am öffentlichen Privatgymnasium des Fr. Scholz in Graz. Vorübergehend supplierte er in dieser Zeit Chemie an der Landes-Oberrealschule und arbeitete unermüdet, auf seine wissenschaftliche Fortbildung bedacht, in seinen freien Stunden im hygienischen Laboratorium der Universität und im chemisch-technologischen Laboratorium der Technischen Hochschule in Graz. Eine Reihe wertvoller wissenschaftlicher Publikationen kennzeichnet diesen Abschnitt seiner lehramtlichen Tätigkeit in der Landeshauptstadt Steiermarks, welche durch zahlreiche selbständige geologische Aufnahmen, Gesteins- und chemisch-technische Analysen (Zementmergellager von St. Bartolomä a. d. Lieboch) aus Anlaß eingeholter Gutachten befruchtet wurde.

Nebenbei fungierte er als ständiger gerichtlich beeideter Sachverständiger im Sprengstoffwesen bei den Grazer Gerichten.

Im Studienjahre 1888 oblag ihm nach der Übersiedlung der Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie in den Neubau der Technischen Hochschule die Neuaufrichtung der Sammlungen. In die Studienjahre 1888 bis 1891 fallen seine Untersuchungen über die steirischen Magnesitlagerstöcke. Dieselben führten unter anderem zur Auffindung jenes interessanten neuen Minerals, dessen Beschreibung in den Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien vom Jahre 1890 veröffentlicht ist und das er in dankbarer Verehrung seines Lehrers Prof. Johann Rumpf mit „Rumpfit“ benannte. — Nach einer mehr als dreijährigen Frist bitteren Supplendentaseins gelang es ihm im Jahre 1895, die Stelle eines wirklichen Lehrers an der Staatsrealschule Triest für allgemeine und analytische Chemie und Mathematik und nach weiteren sieben Jahren, im Jahre 1902, die Lehrstelle für Naturgeschichte, Chemie und Mathematik an der Wiener Staatsrealschule im XX. Bezirke zu erreichen, womit ein von ihm langgehegter Wunsch in Erfüllung ging, hoffte er doch mit Recht, hier neue Gelegenheit zu wissenschaftlicher Betätigung zu finden. — Mit aller Energie und ungeheurem Fleiße be-

nützte er hier seinen reichen Schatz an Kenntnissen für die Verfassung nützlicher Lehrbücher der Naturkunde, die sich großer Anerkennung und Verbreitung erfreuten. Es erschien 1912 die Tierkunde und Pflanzenkunde für Mädchenlyzeen, 1913 eine Tierkunde für die unteren Klassen der Mittelschulen in zwei Teilen, 1914 ein Leitfaden der Lebenslehre für Mädchenlyzeen. Seine gediegene Mitteilung über die Minerale aus dem Kämtale in „Tschermaks Mineral- und petrographischen Mitteilungen“ Bd. XXVI, läßt ihn als gründlichen Beobachter erkennen. — Noch in letzter Zeit war er im Vereine mit Dr. Bauer in Graz an der Verfassung einer Tierkunde für Lehrerbildungsanstalten beschäftigt, als der Tod seinem unermüdlichen Schaffensdrange ein vorzeitiges Ende setzte.

Am 22. November d. J. wurde Prof. Firtsch unter großer Beteiligung seiner Kollegen und seiner zahlreichen dankbaren Schüler zu Grabe getragen. Die Geologische Gesellschaft hat einen Kranz an seinem Grabe niedergelegt.

Firtsch war ein wirklicher Mann der Wissenschaft mit profunden Kenntnissen, dabei von rührender Bescheidenheit. Obgleich auf allen Gebieten der Naturkunde zu Hause, zog es ihn mit besonderer Vorliebe zur Mineralogie und Geologie. — Wir können mit Recht sagen, daß er mit ganzer Seele unserem engeren Kreise angehörte und seine Berufung in den Ausschuß der Gesellschaft war eine fast selbstverständliche Sache. Sein Heimgang bedeutet für uns einen sehr fühlbaren Verlust. Er war eine Zierde seines Standes und wird sein Bild nicht nur deshalb, sondern auch wegen seiner einnehmenden persönlichen Eigenschaften ewig unserem Gedächtnisse als lieber Freund und guter Kollege eingeprägt bleiben.

Wissenschaftliche Arbeiten, die von Firtsch außer seinen Lehrbüchern veröffentlicht wurden:

1. »Über einige mechanische Einrichtungen im anatomischen Bau von *Polytrichum juniperium*.« Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft in Berlin 1883.
2. »Zur Kenntnis der geotropischen Reizbarkeit der Wurzelspitze.« Ebenda 1884.
3. »Anatomisch-physiologische Untersuchungen über die Keimpflanze der Dattelpalme.« Sitzungsbericht der k. Akademie der Wissenschaften, Wien 1886.
4. »Untersuchungen über die Variationserscheinungen bei *Vibrio Proteus*.« Archiv für Hygiene, München 1889.

5. »Rumpfit, ein neues Mineral.« Sitzungsbericht der k. Akademie der Wissenschaften, Wien 1890.
6. »Die Industrie in Steinen, steinartigen Surrogaten, Erde, Ton und Glas auf der Landesausstellung in Graz 1890.« »Grazer Tagespost« Nr. 253 vom 14. September 1890.
7. »Versuch einer neuen Methode der Butterprüfung«. Dinglers Polytechnisches Journal 1890.
8. »Minerale aus dem Kamptale.« Tschermaks Mineral- und petrographische Mitteilungen, Band XXVI, Heft 3.

Dr. Jos. Gattnar.
